

Laotse aktualisiert

Jerg Haas

Januar 2008

Warum Laotse aktualisieren?

Andere „heilige“ Bücher belässt man auch möglichst in Ihrer historischen Authentizität, wie die Bibel, den Koran, etc.

Richtig! Insbesondere, da der Koran oder die Bibel als direkte schriftliche Manifestationen eines Gottes gelten.

Das Buch vom Tao mit seinen 81 Versen ist keine göttliche Manifestation, sondern ist von Laotse selbst geschrieben oder diktiert worden und er sah sich nie als Beauftragter eines Gottes.

Wie viele Veränderungen im Text die 81 Verse in den 2500 Jahren erfahren haben, weiss man nicht. Tatsache ist, dass der Text in grossen Teilen entweder schwer oder überhaupt nicht zu verstehen ist und deshalb Tausende von Kommentatoren auf den Plan gerufen hat. Ich betrachte mich als einer von diesen.

Aber es gibt doch taoistische Tempel, Klöster und Mönche. Der Taoismus zählt doch zu den Weltreligionen?

Der Taoismus kennt keinen Schöpfergott, mit dem der Mensch über eine „religio“ (Verbindung) verbunden ist. Auch ist er keine Ideologie, wie der neue Begriff „ismus“ es im Wort „Taoismus“ signalisiert.

Laotse nimmt lediglich für sich in Anspruch, die „Natur“ oder das Sein und das was hinter der Natur und dem Sein zu wirken scheint, verstanden zu haben. Er leitet aus diesem Verständnis direkte Verhaltensempfehlungen und ethische Maßstäbe für die Menschen ab.

Das ist einer der wichtigen und einzigartigen Aspekte bei Laotse: die Qualität des begreifenden Erkennens der Natur und dessen, was hinter ihr ist, ist identisch mit der Qualität von Kultur von Mensch und Gesellschaft. Die cartesianischen Trennungen von Natur und Kultur gibt es bei Laotse nicht. Kultur und Ethik ist gleichsam ein analoges direktes Mitschwingen mit den Naturprozessen und dessen, was hinter ihnen liegt.

Aber damit ist Kultur und Ethik nichts Besonderes mehr, sondern nur eine Variante der Natur und dessen was hinter ihr liegt?

Richtig. Die Natur oder die Erscheinungen des Seins und dessen, was hinter dem Sein liegt erzeugen Kultur und Ethik. Eine Trennung oder auch nur eine Modifikation auf der Ethik- und Kulturseite wirkt sich nach Laotse für die Menschen sehr negativ aus. Dies wird in vielen Versen beispielhaft erklärt.

Wenn jetzt aber Laotses Naturerkenntnis in dem Satz bestände „fressen oder gefressen werden“, dann würde eine – im Sinne von Laotse folgerichtige analoge – Kultur auch nur eine Kultur

des „Fressen oder Gefressenwerdens“ erzeugen können?

Richtig. Die christliche Kulturempfehlung wie z. B. „macht euch die Erde untertan“ verschiebt diese Erkenntnis mehr in Richtung der Dominanz der Kultur des „Fressens“ vor der des „Gefressenwerdens“. Doch diese primitive Naturerkenntnis und ihre Resonanz in der christlichen Kultur wirkt selbst noch in den hochindustrialisierten Gesellschaften... wie z. B. als Konkurrenzprinzip in der Wirtschaft.

Ihr Beispiel beweist einerseits auch die Richtigkeit von Laotse's Erkenntnis, dass Naturerkenntnis und Kultur in einem direkten Dependenzverhältnis stehen.

Doch es kann andererseits auch umgekehrt laufen:

als der menschliche Erfindergeist die Uhr erschuf, wurde die Natur als grosses Uhrwerk betrachtet. Das war vor 300 Jahren.

Nehmen wir ein aktuelleres Beispiel: als der menschliche Geist die Atombombe schuf, musste das Universum in einer grossen Explosion (Urknall) entstanden sein... oder mit der Qualifizierung der Wahrscheinlichkeitsrechenarten wird der Zufall zur Mutter aller Dinge...

Was war dann zuerst: Das Hühnchen oder das Ei? Die Kultur oder die Natur?

Darauf werde ich später noch zurückkommen. Sicher ist, dass es so einfach nicht ist, wie etwa: am Anfang war das Ei und dann das Hühnchen oder am Anfang war die Natur und dann die Kultur...

Sicher ist, dass zwischen der Qualität der Naturerkenntnis und der Qualität der Kultur ein sehr direktes interdependentes – also wechselwirksames – Verhältnis besteht. Dies ist ein wichtiger Eckpunkt bei Laotse.

Die Frage nach Anfang und Ende ist sinnlos.

Die Frage nach Ursache und Wirkung ist sinnlos.

Diese Interdependenz lässt sich nicht über eine lineare Logik erklären.

So funktioniert es nicht:

da gibt es „die“ Natur, die schrittweise entschlüsselt wird und über die Umsetzung dieser Entschlüsselung entsteht „die“ Kultur.

So einfach macht es sich auch Laotse nicht... solches Wissen bezeichnet er in mehreren Versen als falsch oder wertlos.

Aber nach diesen Prinzipien ist das Wissen in den Naturwissenschaften entstanden. Ist nach Laotse das ganze moderne, naturwissenschaftliche Wissen dann falsch und wertlos?

Ja. Das ist richtig. Dieses Wissen erzeugt nach Laotse Widersprüche, Kampf, Unzufriedenheit, Neid, Ausbeutung, Kampf, Waffen, etc. auf der kulturell-gesellschaftlichen Seite.

Sicherlich hat die moderne Naturwissenschaft nur wenig ethische Impulse für die Menschheit gebracht. Aber die Wissen der Naturwissenschaften ist geprüft mit vielen experimentellen Gütesiegeln. Es mag zwar nur fragmentarisch sein, aber ist es deshalb falsch und fundamental wertlos? Naturwissenschaftliches Wissen kann doch positiv und negativ eingesetzt werden. Heißt das nicht: zurück auf die Bäume? Empfiehlt er nicht, das reisen zu den Nachbardörfern zu unterlassen und die Schriftzeichen abzuschaffen und die alte „Knotenschrift“ wieder einzuführen... und hält somit die Menschen in einer „glücklichen Unwissenheit“ oder härter gesagt: in einer „glücklichen Dummheit“?

Auch das ist richtig. Lieber „dumm und glücklich“, meint Laotse, als falsches Wissen in der Welt zu verbreiten.

Was ist dann „richtiges Wissen“?

In Vers 71 sagt er: „wissen, dass man nichts weiss, das ist das höchste Wissen“.

Das hat ja auch schon Sokrates im alten Athen gesagt. Doch da werde ich langsam ratlos. Und wie steht Laotse zum „handeln“? Werde ich da ebenfalls ratlos?

Sehr wahrscheinlich.

Er sagt: „die Welt erobern wollen durch Handeln.. ich habe erlebt, dass das misslingt. Die Welt ist ein geistiges Ding, das man nicht behandeln darf. Wer handelt, verdirbt sie. Wer festhält, verliert sie.“

Nichtwissen und Nichttun zeichnen denjenigen aus, der die Worte von Laotse verstanden hat. Und es sind nur wenige – seiner Ansicht nach –, die ihn verstanden haben.

Dann ist der Taoismus nur eine Aussteiger-Philosophie für einige wenige?

Das war sie auch oft im alten China. Wer in Amt und Würden war, der war Konfuzianer.

Wer schließlich die Nase voll hatte von den Aufgaben, Problemen und Intrigen, der zog sich zurück, ging in die Berge, wurde Taoist und führte ein stressfreies, bukolisches Leben.

Doch wäre dies alles, würde es sich nicht lohnen, sich mit Laotse und dem Taoismus zu beschäftigen.

Tatsächlich verbirgt sich hinter Laotse eine ganzheitliche naturwissenschaftliche Erkenntnis, die annähernd imstande ist, die Ganzheitlichkeit der Natur und dessen, was hinter ihr liegt, zu entschlüsseln, nämlich deren komplementären Aufbau. Er hat sich bemüht, dies mit einem komplementären Denken und mit einer komplementären Sprache auszudrücken, was das Verstehen seiner Verse so erschwerte. Er hat erkannt, dass Mensch und Gesellschaft nicht aus dieser komplementären Ganzheitlichkeit herausgelöst ist, sondern in allem – im wirtschaftlichen und Sozialen – in diese voll und ganz integriert ist. Das bedeutet, dass alles Materielle und alles Virtuelle, wie ein Atom, der Elektromagnetismus, ein Ehepaar, eine Wirtschaft, eine Sprache, ein Denken oder eine Ethik die gleiche komplementäre Selbstorganisation enthält. Damit wird die Trennung von Naturwissenschaften, Erfahrungswissenschaften und Geisteswissenschaften aufgehoben und sie werden alle mit komplementärer Methodologie zu „Naturwissenschaften“ auf einer neuen Erkenntnisebene.

Deshalb ist auch Laotse's Empfehlung des „Nichtwissens“ und „Nichthandelns“ verständlich, wenn denken, handeln, ein Ehepaar, die Wirtschaft, die Ethik sich ohnehin selbst zu organisieren imstande ist. Jede additive Aktion oder Eingriff kann nur störend sein im Prozess der Selbstorganisation.

Geben Sie ein Beispiel?

Wenn die komplementäre Selbstorganisation von Produktion und Distribution durch äußere Planungsmaßnahmen für Produktion und Distribution verunmöglicht wird und ein Markt nicht entstehen kann, dann wird diese Wirtschaft kurz über lang zusammenbrechen. Im Falle der Sowjetunion war es der Einfluss des Außenhandels nach innen, der den Zusammenbruch verzögerte. Viele der großen Ökonomen empfehlen den Wirtschaftspolitikern, sowenig wie möglich in Wirtschaftskreisläufe oder in die komplementäre Selbstorganisation der Wirtschaft einzugreifen. Und wenn eingegriffen werden muss, sind dies oft nötige Konsequenzen aus früheren Eingriffen und die damit verbundene Fehlerkorrektur.

Oder wenn ein Ehepaar zum Psychotherapeuten geht oder Moral und Ethik durch das Gesetz ersetzt wird, dann wird der teurere Rechtsanwalt entscheiden, auf wessen Seite Moral und Ethik stehen...

Diese Beispiele sind plausibel. Doch erläutern Sie auch die komplementäre Selbstorganisation

an einem oder mehreren Beispielen.

Bleiben wir zuerst bei Laotse.

So schreibt er in Vers 18:

Wenn das Tao (die komplementäre Selbstorganisation der Gesellschaft) verlassen wird,

dann entstehen Sittlichkeit und Pflicht

aus diesen wiederum Klugheit und Erkenntnis

aus diesen wiederum die großen Lügen

aus diesen wiederum Widersprüche in den Familien

aus diesen entstehen Kindespflicht und Liebe (Konfuzianismus)

diese führen wiederum zu Verwirrung und Unordnung in den Gesellschaften,

was wiederum treue Diener für diese Gesellschaften erfordert (Konfuzianismus)

Für Laotse ist es im Endeffekt unerheblich, ob positive (treue Diener, Klugheit, Liebe etc.) oder negative Effekte (Lügen, Widersprüche, Pflichten) entstehen. Durch die entstehende Polarisierung werden immer positive und negative Erscheinungsformen sichtbar.

Das entscheidende Negative ist, dass der Grundzustand der komplementären Selbstorganisation (Tao) durch einen dissipativen Prozess eine gesellschaftliche Kettenreaktion ergibt, die ungewünscht ist.

Dieser Prozess ist revidierbar, wie der im folgenden Vers 19 darstellt:

durch Aufgeben der Religionen und der Erkenntnisse (also Entideologisierung in weitesten Sinne) wird das Volk hundertfach gewinnen

durch Aufgeben von Sittlichkeit und Pflicht entstehen wieder Familiensinn und Liebe

durch Aufgeben von Werten und Wertvollem verschwinden Diebe und Räuber

durch Zeigen von Einfachheit und Lauterkeit verringern sich Egoismus und Begierden

So könnte nach Laotse der gesellschaftliche Grundzustand im Tao wieder angenähert werden. Ob dieser negative Ausdifferenzierungsprozess durch das Verlassen des Grundzustandes (Tao) zwangsläufig ist oder wieder voll revidierbar, dies lässt Laotse offen. Wichtiger ist für ihn der Weg dahin über Abbau, Dämpfung und Reduzierung von Polarisierungen in der Gesellschaft. Zu Laotse's Zeiten war natürlich der gesellschaftliche Differenzierungsprozess noch nicht so fortgeschritten und Revisionen von Polarisierungen eher möglich als heute.

Grundsätzlich aber sind solche Revisionen aber auch heute möglich: stellt man seinen Satz über die Aufgabe von Religionen und Erkenntnissen, wobei das Volk hundertfach gewinnen würde, beispielhaft für die Entideologisierung Chinas und die folgende explosionsartige Wirtschaftsentwicklung, so hat Laotse sicherlich recht und seine Heimat bietet ihm einen eindrucksvollen Nachweis. Auch die Frauenbefreiung im Westen wäre ein gutes Beispiel über der Abbau von Sittlichkeit und Pflicht oder den Abbau von historischen Einschätzungen der Tier- und Pflanzenwelt in Beziehung zum Menschen oder den Abbau von Waffensystemen (Schwerter zu Pflugscharen), was Laotse auch immer forderte...

Revisionen sind deshalb nicht nur als Rückschritt zu sehen, sie können auch Fortschritt bedeuten. Es ist genau zu prüfen, ob dieser Weg von Laotse zurückführen soll in ein historisches bukolisches goldenes Zeitalter, wie es z. B. in Vers 80 deutlich wird. Dann wäre Laotse ein reaktionärer Utopist und Propagandist einer „glückseligen Dummheit“.

Vorwärtsgewandt ist der Taoismus hochaktuell:

Im Angesicht einer globalisierten Menschheit und schwindender Ressourcen ist eine Philosophie der konsequenten Ausschöpfung alles Möglichen ohnehin mehr und mehr obsolet, eine Philoso-

phie der Bescheidenheit, der Zurückhaltung, der Höflichkeit, der Abkehr vom Möglichen hin zum Nötigen ist zwangsläufig auf dem Vormarsch, damit die Frage „was kann ich mir leisten?“ durch die Frage „was brauche ich wirklich?“ ersetzt wird. Man muß nicht alles tun, was möglich ist. Auch selbst bei der Wissensexplosion in unserem beginnenden Informationszeitalter ist Selektion von Wissen angesagt, insbesondere bei den staatlichen Institutionen.

Der organisierte Taoismus kann hier sicherlich viel Erfahrung einbringen und sollte sie auch.

Die entscheidende Frage jedoch ist eine andere: was ist das Tao, das Laotse nicht benennen will?

Die alte goldene Zeit? Etwas undefiniert Göttliches? Oder ist es nur ein historischer Grundzustand, aus dem sich durch Dissipation Polaritäten und Widersprüche entwickelt haben, die es zu revidieren gilt oder ist es ein Grundzustand einer ganz anderen Qualität?

Sie haben mich in Ihrer Frage gebeten, Ihnen Beispiele für die komplementäre Selbstorganisation aufzuzeigen. Die komplementäre Selbstorganisation unseres Kosmos und „tao“ ist meiner Ansicht nach identisch. Sind Sie einverstanden, das wir das „tao“ von Laotse erst einmal hinterfragen?

Einverstanden!

Laotse sagt, jenseits des Nennbaren ist der Anfang der Welt, diesseits des Nennbaren ist die Geburt der Geschöpfe.

Das Tao ist also namenlos und liegt ausserhalb oder jenseits der Schöpfung und somit immateriell oder virtuell.

Laotse sagt: dort hat die Schöpfung begonnen.

Laotse sagt: das Jenseits ist eine Einheit und enthält den Ursprung aller Kräfte, das Diesseits (die Schöpfung) erzeugt Räumlichkeit.

Fassen wir dies in einer modernen Sprache zusammen, so stellen wir fest, dass dieses „tao“ von Laotse sehr physikalisch beschrieben wird:

Das „tao“ ist ein homogenes, aktives, rotierendes, zeitartig-pulsierendes Potentialfeld von ungetrenntem Seiendem und Nichtseiendem (Vers 25) ohne Räumlichkeit, in dem die Kräfte virtuell angelegt sind. Es hat keine Zeit, aber bildet sie. Es verantwortet die Kosmogonie.

Weiter sagt Laotse in Vers 4: Die Schöpfung entwickelt sich im Inneren des Tao und es bleibt in der Schöpfung erhalten. Es ist unsichtbar, aber auch existent. Woher das Tao kommt, ist nicht bekannt. Es hat Fähigkeiten, wie Schärfe zu mildern, Wirrsale zu lösen, Glanz zu mässigen, sich mit Staub zu vereinigen.

Modern ausgedrückt: Die Schöpfung entsteht als Raumformen in diesem sich selbst erhaltenden Potentialfeld, das mit materiellen Mitteln nicht fassbar ist (Vers 21). Dieses Potentialfeld ist entwicklungsgeschichtlich wohl das älteste Phänomen und wirkt depolarisierend, schafft Ordnungsstrukturen, nimmt Licht auf und bildet Materie und bildet Zeit (siehe auch Vers 6 und 16)

Das ist ja unglaublich! Laotse wäre demnach einer der bedeutendsten Physiker.

Sie haben recht. Ich bin leider kein Physiker, doch man sollte diese Beschreibung des „tao“ mit der Definition des Vakuums und seiner Eigenschaften dargelegt vom Physiknobelpreisträger Paul Dirac einmal vergleichen. Dann wird die Sache erst sensationell.

Aus komplementärer Sicht muß es neben der Einstein'schen Raumzeit mit ihren drei Raumdimensionen und einer Zeitdimension auch einen „Zeitraum“ geben mit 3 Zeitdimensionen und einer Raumdimension und genau dieser scheint mit dem „tao“ beschrieben zu sein. Da es sich

um ein dreidimensionales Zeitfeld handelt mit nur einer Raumdimension wird Laotse's Schwierigkeit bei der Beschreibung verständlich.

Der berühmte Einstein/Rosen/Podolsky-Versuch mit den 2 auseinanderlaufenden Photonen liefert den experimentellen Beweis für dieses Feld.

Das würde bedeuten, dass bereits Laotse die fehlende theoretische Hälfte der Speziellen Relativitätstheorie im Angebot gehabt hat. Hat dies schon jemand außer Ihnen erkannt?

Erkannt nicht, jedoch erahnt.

Niels Bohr, der dänische Nobelpreisträger, erahnte die Wichtigkeit der Komplementarität und hat darüber mit Einstein in den dreißiger Jahren heftige Debatten gehabt. Er hat deshalb – aus Respekt vor Laotse – das Taiji-Emblem auch in seinen Adelswappen übernommen, als ihn die dänische Königin adelte. Doch er konnte die Komplementarität physikalisch nicht klar dingfest machen.

Heute gibt es meine Hauptsätze der Komplementarität.

Doch dies sind alles nur interessante nebensächliche Aspekte.

Was ist dann der Hauptaspekt?

Der Hauptaspekt ist, dass wir mit der Komplementarität sehr nahe an der „Weltformel“ sind. Laotse hat seine rudimentäre und angedeutete Komplementarität munter und ungeniert auf alles angewandt: auf den Kosmos, die Naturkräfte, die Lebewesen, die Gesellschaften, die Einzelmenschen, auf die Sprache, auf das Denken und Fühlen, auf Materielles und Immaterielles und es kam kein Unsinn heraus, sondern so Tiefgründiges, dass schwer zu verstehen ist.

Warum hätte eigentlich Unsinn entstehen müssen?

So wie in der Thermodynamik die Newton'sche Mechanik steckt

Im Elektromagnetismus die Newton'schen Gesetze und die Thermodynamik

Und in der Quantenmechanik alle vorgenannten Drei

Es hätte Unsinn entstehen müssen, wäre die Komplementarität nicht wirklich in allem – vom Kosmos bis zur Ethik – enthalten. Ist sie in allem enthalten, dann ist sie offensichtlich eine „Weltformel“.

Ich will das begründen:

Wenn ich in der Uni die Beschäftigung mit Medizin verbiete, dann bleiben Physik, Chemie, Biologie immer noch erhalten.

Verbiete ich die Beschäftigung mit Chemie, dann verschwindet auch die Biologie und Medizin, jedoch bleibt die Physik erhalten.

Verbiete ich die Beschäftigung mit Physik, dann sterben die 3 anderen Wissenschaften auch ab. Damit ist nachgewiesen, dass die Physik fundamentaler ist als die anderen 3 Wissenschaften.

Wenn ich hingegen die Komplementarität verbieten würde, dann würde jeder Unterschied erlöschen und das Universum verschwände.

Das heißt, jeder Unterschied im Universum – egal welcher Art – organisiert sich komplementär selbst. Greift man ein in diese Selbstorganisation, dann repariert sie sich oder zerstört sich und alle darauf aufbauenden Ebenen.

Das beantwortet übrigens auch das Ei/Huhn-Beispiel:

Vernichte ich alle Hühnchen, dann bleiben immer noch die Eier der anderen Vögel und der Schildkröten übrig.

Vernichte ich alle Eier, dann sind viele Tierarten weg.

Das Ei ist somit fundamentaler als das Hühnchen, aber nicht älter.

Es gibt also eine Hierarchie der Komplemente... das Fundamentalste müsste in jedem Unterschied jedweder Art stecken und somit die „Weltformel“ darstellen. Ist das richtig?

Welches ist dieses Komplement?

Richtig! Es ist das Komplement von Anziehung und Abstossung. Es ist das erste, das sich aus dem Tao oder Potentialfeld entwickelt hat. Es muß in jedem Unterschied in seiner Tiefe enthalten sein.

Es gibt aber nicht „die“ Anziehung, „und“ die „Abstossung“, sondern nur das Komplement beider. Dieses Komplement stellt eine Schleife in Form einer 8 oder eines Lorenzattraktors dar. Anziehung und Abstossung sind polar zueinander organisiert und jede der beiden bildet einen Teil der 8. In dem einen Teil der 8 jedoch wirkt die Abstossung in die dominierende Anziehung hinein, spreizt, verlangsamt und erhält diese und ebenso wirkt im anderen Teil die Anziehung in die dominierende Abstossung hinein, wobei hier die Anziehung dreidimensional zu Raum gespreizt wird. Beide Komplementenhälften enthalten damit jeweils noch eine weitere Polarität. Es sind also 2 gegengerichtete Polaritäten, die in einer Gesamtpolarität zusammengefasst sind. (dominierend heißt hier: diese Aspekt ist hoch 2 zu setzen).

Dieses Grundkomplement von anziehungsdominierter Abstossung und von abstossungsdominierter Anziehung muß in jedem Komplement enthalten sein;

im Kosmos als Raum und Zeit

in der Materie als Proton und Elektron

beim Menschen als Seele und Geist oder Körper und Geist, Liebe und Hass

bei der Wirtschaft als Produktion und Distribution oder nehmen und geben

beim Leben als aufnehmen und abgeben

bei den Sinnen ebenfalls in aufnehmen und abgeben

in der Kommunikation als hören/ lernen und sprechen

in der Sprache als Substantiv und Verb

in der Fortpflanzung als abgeben und aufnehmen

in der Energie als Teilchen oder Welle, wobei das Teilchen eine teilchendominierte Welle

und die Welle ein wellendominiertes Teilchen (Photon) darstellt.

Bei allen diesen Beispielen sind zwar die Bezeichnungen unterschiedlich, doch die komplementäre Grundkonzeption – das kybernetische Konzept – ist immer gleich, egal wie komplex das Komplement auf beiden Seiten ausdifferenziert ist. Ein Komplement kann 2, 8, 18, 32, 50, 72 Polaritäten enthalten.

Hat Laotse dieses Grundkomplement auch erkannt?

Nur im Ansatz. Er hatte immer nur das Tao – das Vorstadium der Komplementarität – im Blick, eine Phase, bevor sich Unterschiede bilden konnten. Was ihn an diesem aktiven Nichts oder Potentialfeld so faszinierte, ist mir allerdings auch recht schleierhaft.

Weil es in der Zeit überall gleichzeitig ist?

Weil es keine Masse hat?

Weil es alle Unterschiede gelöst – wie das gelöste Gold im Meer – potentiell in sich trägt?

Weil es eine Art Ursuppe darstellt?

Oder hat er es mit dem Zeitraum verwechselt, der konzeptionell ähnlich ist, aber schon einen späteren Komplemententeil repräsentiert?

Da dieses Potentialfeld das Grundkomplement in einem hohen virtuellen Entwicklungsgrad in sich enthalten muss, ist es durchaus möglich, dass es eine komplexe Welt virtueller Erscheinun-

gen oder Fluktuationen enthalten kann. Vielleicht hat ihn das fasziniert?

Die andere Seite bei Laotse ist sehr chinesisch. Jede Theorie muß einen direkten praktischen Bezug und eine Nutzenanwendung haben, sonst taugt sie nichts. Diese praktischen Nutzenanwendungen bilden den überwiegenden Prozentsatz seiner Verse. Darin wird immer Laotse's Bemühen deutlich, Unterschiede und Widersprüche zurückzufahren und maximal zu dämpfen zugunsten kleiner autarker anspruchsloser Lebensgemeinschaften.

Was er nicht erkannt hat oder erkennen wollte, ist die Erkenntnis, dass Unterschiede oder gar Widersprüche die mächtigsten Motoren für eine individuelle oder gesellschaftliche Entwicklung darstellen, so wie z. B. die Aufrechterhaltung und Nichtlösung des Widerspruchs zwischen Lohnarbeit und Kapital den immensen technologischen Fortschritt im 19. Jahrhundert und später erst ermöglichte.

Mit dem Verstehen der Komplementarität ist ein naturanaloger Quantensprung von Wissenschaft und Gesellschaft möglich, der dem Menschen das ermöglicht, was sonst nur den Göttern zugestanden wird und das wegzuschaffen, was sonst den Teufeln zugeschrieben wird.

Nichts ist vom Himmel gefallen, nicht einmal Moral und Ethik. Beide sind auch nur Natur und komplementär organisiert.